

jurella*

Kita „jurella am Park“

Pädagogisches Konzept



1. Rahmenkonzept

1.1 Unser Selbstverständnis

1.2 Wer wir sind

1.2.1 Träger

1.2.2 Kinder

1.2.3 Familien

1.2.4 Team

1.3 Die Finanzierung

1.3.1 Freiwillige Zuzahlungen – Gourmello – unser Caterer

1.4 Schließzeiten

1.5 Die Warteliste

1.6 Die Aufnahme in die Kita

1.6.1 Kontaktaufnahme

1.6.2 Kitabesichtigung

1.6.3 Hauskoordination

1.6.4 Vertragsabschluss

1.6.5 Willkommensmappe

1.7 Die Eingewöhnung

1.7.1 Das Berliner Eingewöhnungsmodell

1.7.2 BezugserzieherInnen

1.7.3 Die Eingewöhnungsgespräche

2. Pädagogisches Konzept

2.1 Allgemeines

2.2 Situationsorientierter Ansatz

- 2.3 Der Garten als Erzieher oder Lernen von der Natur
- 2.4 Unsere Garten-AG
- 2.5 Leitlinien Integration, Partizipation und vorurteilsfreie Erziehung
 - 2.5.1 Inklusion
 - 2.5.2 Partizipation
 - 2.5.3 Vorurteilsbewusste Erziehung
- 2.6 Rahmenbedingungen und Berliner Bildungsprogramm
 - 2.6.1 Wie wir das Berliner Bildungsprogramm umsetzen
 - 2.6.2 Bildungsbereiche
- 2.7 Vorschule
- 2.8 Ausstattung der Kinder
- 2.9 Tagesablauf
 - 2.9.1 Tagesablauf der Großen
 - 2.9.2 Tagesablauf der Krippe
- 2.10 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
 - 2.10.1 Abholsituation/ Tür- und Angelgespräche
 - 2.10.2 Elternabende und Elternveranstaltungen
 - 2.10.3 Entwicklungsgespräche
 - 2.10.4 Der Übergang von einer Krippen- in eine Elementargruppe

3 Kinderschutz und Beschwerdemanagement

- 3.1 Partizipation und Beteiligung
- 3.2 Beschwerdemanagement für Kinder, Eltern und Beschäftigte
- 3.3 Kinderschutz

4 Qualitätssicherung

4.1 Fortbildungsplanung

4.2 Supervision

4.3 Teamsitzungen

4.4 Teilnahme an Landes- und Bundesprogrammen

4.5 Beobachtungs- und Dokumentationsplanung

4.6 Auf- und Ausbau unserer eigenen Fachliteratur-Bibliothek

und Abonnements von Fachzeitschriften

4.7 Transparenz in der Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten

4.8 Ein starkes Team mit vielseitig interessierten und ausgebildeten Persönlichkeiten

1 Rahmenkonzept

1.1 Unser Selbstverständnis

In einer familiären Atmosphäre geprägt von Herzlichkeit, Wertschätzung und Geborgenheit pflegen wir respektvolle und offene Begegnungen mit Kindern, Familien und KollegInnen. Der Ausgangspunkt für die Gestaltung des pädagogischen Alltags sind die Bedürfnisse und Interessen der uns anvertrauten Kinder, die sich entsprechend ihres individuellen Rhythmus und ihrer Begabung entfalten können. Sicherheit, Geborgenheit und Wohlbefinden sind die Voraussetzung für alle Bildungsprozesse der uns anvertrauten Kinder. Wir möchten Kinder zu eigenständigen und selbsttätigen Menschen erziehen, die sich ihrer Selbstwirkung bewusst sind und dadurch zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen heranwachsen können. Wir achten und beachten kulturelle Besonderheiten jeder einzelnen Familie und unterstützen die Freiheit der Entwicklung jedes Kindes. Wir nehmen Familien mit ihren Wünschen und Bedürfnissen ernst. Eine offene Kommunikation zwischen den Familien, den pädagogischen Fachkräften und dem Träger ist uns wichtig. Wir fördern unsere MitarbeiterInnen in der Weiterentwicklung ihrer beruflichen und persönlichen Kompetenzen, gewährleisten gemeinsame und individuelle Fortbildungen und regelmäßige Supervision. Wir arbeiten eng mit Fachschulen, anderen Trägern, Fortbildungsinstituten und Institutionen des Jugendhilfebereiches zusammen und garantieren damit die Qualität der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung.

1.2 Wer wir sind

1.2.1 Träger

Der Träger hat die Geschäftsform einer gemeinnützigen GmbH und wird von zwei gleichberechtigten GeschäftsführerInnen vertreten:

Doerte Schulz, Studium der Erziehungswissenschaften und Gender Studies & Holger Gräber, Politologe

Gegründet haben wir den Träger jurella im März 2013 mit dem Anspruch, in unseren Kitas Erfahrungs- und Erlebnisräume zu erschaffen, in welchem sich Kinder vorurteilsfrei begegnen können und unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, ihrem Geschlecht und ihren individuellen Fähigkeiten die Möglichkeit erhalten, voneinander und miteinander zu lernen, von Ihren unterschiedlichen Stärken und Schwächen zu profitieren und eine starke und vielseitige Persönlichkeit jenseits begrenzender Zuschreibungen auszubilden.

1.2.2 Kinder

Unsere Kita bietet 54 Kindern im Altern von 1-6 Jahren die Möglichkeit, sich in den Räumlichkeiten und den umgebende Spiel-, Grün- und Parkgeländen selbstbestimmt zu entfalten und diese gemeinsam mit liebevollen und kompetenten ErzieherInnen zu erkunden. Unsere Kinder werden von 07.30- 17.00 Uhr in drei Gruppen betreut. Den „Feuerblumen“, einer Gruppe mit maximal 25 Kinder im Alter von 3-6, stehen Räumlichkeiten mit ca. 115 qm zur Verfügung und derzeit ein Team aus vier Erzieherinnen zur Seite. In unserer Krippe werden in den Gruppen der „Eulen“ und der „Füchse“ maximal 29 Kinder im Alter von 1-3 Jahren betreut. Beiden Gruppen stehen ca. 133 qm Räumlichkeiten zur Verfügung und pro Gruppe derzeit je drei ErzieherInnen.

1.2.3 Familien

Bei uns sind alle Familien willkommen, unabhängig von Herkunft, Nationalität, Religion und sexueller Identität. Uns ist eine soziale Durchmischung, welche die reale Bevölkerung Berlins und unseres Standortes in der Mitte von Berlin widerspiegelt, ein wichtiges Anliegen.

1.2.4 Team

Die Stärke unseres Teams besteht in einer bewussten Zusammensetzung mit pädagogischen Fachkräften unterschiedlichster Schulen, aus Menschen, die sich selbst reflektieren und im regelmäßigen Austausch miteinander stehen: in einer engen Zusammenarbeit und dem Austausch mit anderen Trägern und Experten: in regelmäßigen Schulungen und Weiterbildungen.

1.3 Die Finanzierung

Wir sind eine gemeinnützige GmbH. Die Kita ist eine staatlich zugelassene Einrichtung. Finanziert werden wir durch das Jugendamt und die Beteiligung am Berliner Kitagutscheinsystem.

1.3.1 Freiwillige Zuzahlungen – „Gourmello“ unser Caterer

Eine gesunde und ausgewogene Ernährung, angepasst an die Ernährungsbedürfnisse der verschiedenen Altersstufen, ist uns sehr wichtig. Tägliches frisches Obst und Gemüse sowie eine ausreichende Versorgung mit kalorienarmen Getränken sind für uns selbstverständlich. Auf die Verwendung zuckerhaltiger Nahrungsmittel und Getränke verzichten wir weitestgehend.

Ganz bewusst haben wir uns für „Gourmello“ als Lieferanten unseres Mittagessens entschieden. Das ist ein Anbieter, der seinen Sitz im Wedding hat, der vielseitige internationale Gerichte kocht und größtenteils regionale Produkte und BIO-Produkte verwendet. Spezifische kulturelle Speiseangebote und medizinisch erforderliche Einschränkungen einzelner Kinder werden durch diesen Anbieter berücksichtigt.

Die vom Jugendamt festgelegten 23,- Euro pro Monat reichen nicht aus, um die täglichen Kosten von 3,00 Euro, die „Gourmello“ für ein Mittagessen berechnet, abzudecken. Als kleiner Träger sind wir nicht in der Lage, diese Differenz selbst zu tragen. Wir haben uns daher dafür entschieden, einen Zusatzbeitrag für die Versorgung mit diesem hochwertigen Mittagessen zu erheben. Wir waren von Beginn der Zusammenarbeit an begeistert und haben unsere Entscheidung an keinem Tag bereut.

Unsere Mahlzeiten:

Frühstück

Einige Kinder treffen sich bei uns zum gemeinsamen Frühstück, andere kommen erst nach dem Frühstück zu Hause bei uns an. Da die Bringe-Zeiten der Kinder und die Zahl der Frühstückenden täglich variieren, ist eine einheitliche Planung für uns nicht möglich. Deshalb bitten wir die Eltern, deren Kinder bei uns frühstücken, eine gefüllte Frühstücksdose mitzugeben. Eine kleine gemeinsame morgendliche Obstmahlzeit für alle Kinder wird von uns als Träger gestellt.

Mittag

Das Mittagessen findet in allen drei Gruppen zu unterschiedlichen Zeiten statt. Je nach Entwicklungsstand (Alter und Gruppe) helfen die Kinder bei den Vorbereitungen mit. Die Mahlzeiten sind vielseitig und abwechslungsreich. Gemüse steht bei uns täglich auf dem Speisezettel, Fleisch

oder Fisch ein- bis zweimal pro Woche. Die Kosten für das Mittagessen werden vollständig durch die Eltern getragen.

Vesper

Am Nachmittag findet in allen drei Gruppen eine Vesper statt, die aus Obst, Gemüse, Brot und Milchprodukten besteht. Auch hier dürfen die Kinder beim Vorbereiten helfen und sich ihre Mahlzeiten selbständig zubereiten. Die Kosten für die tägliche Vesper werden vom Träger übernommen.

1.4 Schließzeiten

Unsere Kita schließt in den letzten beiden Juliwochen und zwischen Weihnachten und Neujahr. Zusätzlich schließen wir an ca. 4 Blöcken im Jahr für zwei Tage, um unseren MitarbeiterInnen gemeinsame Fortbildungen zu ermöglichen. Geschlossen haben wir natürlich auch an allen gesetzlichen Feiertagen.

1.5 Die Warteliste

Die Anmeldung für einen Kitaplatz erfolgt formal über eine Aufnahme in unserer Warteliste. Ein Anmeldeformular ist auf unserer Internetseite www.jurella.de zu finden.

1.6 Aufnahme in die Kita

Die Aufnahme erfolgt i.d.R. zum Beginn eines Kitajahres im August und/ oder unterjährig wenn ein Platz durch einen Umzug/ Kitawechsel o.ä. frei wird.

I.d.R. findet im Frühjahr ein Tag der offenen Tür statt, bei dem interessierte Familien die Kita besichtigen können und Gelegenheit haben, das Team und die Kinder kennen zu lernen und erste wichtige Fragen zu klären. Familien, denen wir einen freien Platz anbieten können werden zu einem ausführlichen Aufnahmegespräch eingeladen. Dieses wird entweder vom Träger, der Leitung oder den zukünftigen GruppenerzieherInnen geführt. Dabei geht es uns vor allem darum, Sie und Ihr Kind genauer kennen zu lernen, etwas über Ihre Gewohnheiten und Lebensumstände zu erfahren sowie Besonderheiten Ihres Kindes um den Start in die Eingewöhnung bestmöglich vorzubereiten.

1.6.1 Kontaktaufnahme

Die Kontaktaufnahme findet per Telefon, Mail oder persönlich (nach Absprache) beim Träger statt.

Web: www.jurella.de

Tel.: 030 49917162
0179 5368246

Mail.: jurella@web.de

Adresse.: Charlottenburger Strasse 53
13086 Berlin

AnsprechpartnerInnen: Doerte Schulz
Holger Gräber

1.6.2 Kitabesichtigung

Nach terminlicher Vereinbarung über den Träger findet ein Rundgang durch die Räumlichkeiten der gesamten Kita und des Außengeländes der Kita (Spielplätze, Park, Bauwagen, Garten) statt.

Die gesamte Besichtigung wird von der Hauskoordination des eingewöhnenden Hauses durchgeführt.

1.6.3 Hauskoordination

Die Hauskoordination ist für folgende Bereiche Ansprechpartnerin:

- Teamkoordination
- Dienstplan
- Direkter Hauskontakt zum Träger
- AnsprechpartnerIn für überhäusliche Kommunikation (Haus 1 / Haus 2)
- Konfliktbetreuung bei personellen Befindlichkeiten

1.6.4 Vertragsabschluss

Der Vertragsabschluss wird durch den Träger durchgeführt. Für einen Abschluss wird ein gültiger Kitagutschein benötigt sowie ggf. eine Kündigungsbestätigung der vorherigen Kita. Der Vertrag wird von allen Sorgeberechtigten unterschrieben.

Bei der Vertragsunterzeichnung wird vom Träger eine Willkommensmappe an die Familien ausgehändigt, die alle Informationen zum Start in unserer Kita enthält.

1.6.5 Willkommensmappe

In der Willkommensmappe befindet sich eine Übersicht über den Tagesablauf der einzelnen Gruppen, eine verschriftlichte Vorstellung der Kita, Ernährung, Bildungs- und Erziehungsziele, Eingewöhnungskonzept, Erziehungspartnerschaft und Teilhabemöglichkeit der Familien, Sprachförderung, Inklusion (Integration), Übergang in die Grundschule und eine Übersicht der Jahrestermine.

In der Willkommensmappe befinden sich unter anderem mehrere Dokumente, die zum Eingewöhnungsgespräch mit den eingewöhnenden ErzieherInnen ausgefüllt abgegeben werden müssen.

- Dauervollmacht für die Abholung des Kindes
- Einverständniserklärung zur Verwendung von Bild- und Tonmaterialien
- eine gemeinsame Vereinbarung zur Vergabe von Medikamenten bei chronischen Erkrankungen

Weitere notwendige Unterlagen, die zum Start in der Kita eingereicht werden müssen, sind:

- eine Kitatauglichkeitsbescheinigung welche beim Start der Eingewöhnung nicht älter als 10 Tage sein darf
- ein Nachweis des aktuellen Impfstatus und
- ein Nachweis der Teilnahme an einer Impfberatung
- Nachweis einer vorhandenen Masern-Schutzimpfung

Diese Dokumente erhalten Sie bei Ihrem zuständigen Kinderarzt.

1.7 Die Eingewöhnung

Wir gewöhnen unsere Kinder in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell ein und bitten das Familienmitglied, welche die Eingewöhnung begleitet (Eltern), sich für diesen Prozess ausreichend Zeit einzuplanen, mindestens jedoch vier Wochen bis sechs Wochen. Das Modell sieht vor, dass sowohl Ihr Kind als auch Sie stetig eine vertrauensvolle Beziehung zu den ErzieherInnen, aber auch zu den anderen Kindern aufbauen.

Die Eingewöhnung ist von großer Bedeutung für die Familie (Eltern), ErzieherInnen und besonders für die Kinder. Sie legt den Grundstein für den weiteren Weg im Kindergarten. Daher gestalten wir diesen Übergang besonders schonend und achtsam an den Bedürfnissen der Kinder orientiert.

Für das Kind bedeutet diese Zeit eine große Herausforderung. Es lässt sich auf eine neue Bindungsperson ein, auf neue Kinder, auf eine neue Umgebung, neue Abläufe, neue Regeln. Auf diese Fülle neuer Eindrücke kann es sich nur einlassen, wenn es sich sicher und verankert fühlt. Ein Gefühl von Geborgenheit ist eine grundlegende Voraussetzung für das kindliche Spiel und für das Lernen als Selbsterfahrung. Es ist für die Kinder (und für die Erwachsenen) wesentlich entspannter, als auch langfristig effektiver, wenn man die Eingewöhnung gewissermaßen andersherum angeht: nicht die Ablösung steht im Vordergrund, sondern die Verankerung.

Das vordergründige Ziel der Eingewöhnung ist das Entstehen einer sicheren Beziehung des Kindes mit den BezugserzieherInnen, damit das Kind in der Abwesenheit seiner Eltern eine sichere Basis in der Kita hat, auf die es vertraut, durch die es sich angenommen und geborgen fühlt. Der Kontakt zu den ErzieherInnen und den anderen Kindern entwickelt sich im Tagesgeschehen. Wir schauen individuell und je nach Tagesverfassung aller Beteiligten, wann und wie erste Trennungsmomente ohne Stress möglich sind und wann wir die Eingewöhnung als abgeschlossen betrachten.

1.7.1 Das Berliner Eingewöhnungsmodell in 4 Phasen

1 Phase – Grundphase

Orientierung und Kennenlernen der Einrichtung und Personen. Ca. 1. Woche

2 Phase – Orientierungsphase

Erster Bindungsversuch und erste Verabschiedung. Ca. 2. Woche

3 Phase – Eingewöhnung sichern

Sicherung des gesundheitlichen, geistigen und emotionalen Wohlbefindens des Kindes. Ca. 2 Wochen

4 Phase – Abschluss der Eingewöhnung

Eigenständige Orientierung in der Gruppe und Akzeptanz des Tagesablaufes. Ca. 2 Wochen

1.7.2 BezugserzieherInnen

Den Kindern, und vor allem den Familien, werden ab der Eingewöhnung eine feste Bezugsperson zugeteilt. Die Familien erhalten dadurch eine feste Ansprechperson, die ihnen für Rückfragen und Absprachen zur Verfügung steht, die mit ihnen zukünftig die Eingewöhnungs- und Entwicklungsgespräche führt. Gleichzeitig ist diese Person zuständig für die Dokumentation der Entwicklung des Kindes.

Die einzugewöhnenden Kinder suchen sich häufig ihre Bezugsperson selbst aus. Dies muss nicht zwangsläufig dieselbe Person sein, welche die Familien durch die Eingewöhnung begleitet, sondern kann durchaus eine andere Person in der Gruppe oder im Gruppenhaus sein.

1.7.3 Die Eingewöhnungsgespräche

Das *Erstgespräch* findet mit der durch die Kita festgelegten Bezugsperson statt.

Darin geht es um die Vorstellung des Eingewöhnungsmodells, Informationen zur Gruppe und zum Tagesablauf und darum, Sie, Ihre Familie und Ihr Kind gut kennenzulernen. Den Familien dient dieses Gespräch dazu, ihre Wünsche, Hoffnungen, Erwartungen und Bedenken mitzuteilen.

Anhand eines Fragebogens wird bei einem *Abschlussgespräch* die Eingewöhnung des Kindes mit Familien und BezugserzieherIn reflektiert.

2. Pädagogisches Konzept

2.1 Allgemeines

Ein zentrales Anliegen des Trägers ist es, inklusiv zu arbeiten und damit aktiv Diskriminierung entgegen zu wirken. Die Schwerpunkte unserer Arbeit liegen daher in Partizipation, Inklusion und Gender-Kompetenz.

Unser Ziel ist es, einen gemeinsamen Erfahrungs- und Erlebnisort zu schaffen, in dem alle Kinder von Vielfalt und Diversität profitieren und Sicherheit und Handlungskompetenzen im Umgang

miteinander lernen. Eine Kita soll ein Ort der Chancengleichheit sein, unabhängig von Geschlecht, Ethnie, sozialer Herkunft oder „Behinderung“.

Unser Ziel ist die Stärkung der Selbstentfaltungskräfte der Kinder und ihre Rück-Anbindung an die Natur. Unserer ErzieherInnen stehen den Kindern helfend und erklärend zur Seite, ermöglichen ihnen altersentsprechende Erfahrungen und vertiefen diese in Form von Spielen, Liedern, Geschichten und kreativen Angeboten. Wir gehen flexibel und situativ auf aktuelle Erfahrungen und Gegebenheiten in der Gruppe ein. Kinder sind begeisterte Lerner und Entdecker, unsere Aufgabe ist es, sie bei der Entfaltung dieser und anderer Kompetenzen und Fähigkeiten zu unterstützen und zu begleiten und ihnen Vertrauen und Halt zu geben. Wir orientieren uns an den Stärken der Kinder. Die Basis für kindliche Entwicklung ist eine anregende Umgebung, in welcher Impulse durch Erwachsene Platz haben. Auch wir ErzieherInnen sind Lernende. Gemeinsam mit den Kindern sind wir unserer Umgebung und unserer Haltung bewusst. Wir bieten in unübersichtlichen oder herausfordernden Situationen Halt und Anker und damit Geborgenheit und Orientierung. Wir sind Garant für den emotionalen Schutz der Kinder und befinden uns jedoch immer auf Augenhöhe mit ihnen.

Um unsere Leitlinien in der pädagogischen Praxis umsetzen zu können, haben wir uns für den situationsorientierten Ansatz als Grundlage unserer Arbeit entschieden. Dadurch gelingt es uns, jedes Kind in seiner Individualität anzunehmen und zu respektieren, jedes Kind und seine Familie zu begleiten, es zu fördern und auf seine Zukunft vorbereiten.

Weitere Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit sind der Aufbau eines Kinder-Gartens und der weitere Ausbau einer Garten-AG, der Aufbau einer regelmäßigen Holzwerkstatt, sowie die Leitlinien Inklusion, Partizipation und vorurteilsfreie Erziehung.

2.2 Der Situationsorientierte Ansatz (nach Armin Krenz)

Der Situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (Spielverhalten, Verhalten, Malen, Sprechen, Bewegungen und Träume) aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren. Dass die Gegenwart ein Abbild der Vergangenheit ist. Deshalb, so die Schlussfolgerung des Situationsorientierten Ansatzes, entwickeln Kinder emotional-soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen. Bei der Arbeit nach dem Situationsorientierten Ansatz stehen die Themen der Kinder im Mittelpunkt. Das was die meisten Kinder beschäftigt, wird von den ErzieherInnen in Projekten thematisiert. Reden beispielsweise viele Kinder über Neugierde, werden praktische Beispiele dafür gemeinsam gesucht, Lieder zu dem Thema ausgewählt, es wird darüber gesprochen, Märchen zum Thema erarbeitet und praktische Lebenssituationen integriert. Es laufen

verschiedene Projekte parallel, wobei ein Projekt zwischen ein-zwei Wochen bis mehrere Monate lang dauern kann.

Dadurch, dass die Erfahrungen der Kinder die Themen im Kindergarten bestimmen, sollen künstliche, idealtypische Lernsituationen vermieden werden.

Der Situationsorientierte Ansatz ähnelt dem Situationsansatz. In beiden Konzepten sind die Biographien und die Lebensbedingungen der Kinder, nicht die Sichtweise der Erwachsenen, Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit. Auch die Gestaltung der Kindergartenräume erfolgt in beiden Ansätzen zusammen mit den Kindern, und die PädagogInnen sollen sich und ihr Handeln stets reflektieren. Es finden sich jedoch klare Unterschiede. Während es beim Situationsansatz darum geht, das Kind auf die Zukunft vorzubereiten, indem mögliche Situationen nachgespielt werden, die noch gar nicht stattgefunden haben, werden im Situationsorientierten Ansatz dagegen erlebte Gegenwartssituationen nachgearbeitet. Die Verarbeitung des Erlebten soll die Kinder seelisch entlasten, damit sie sich in der heutigen, von Reizüberflutung geprägten Welt positiv entwickeln können.

Grundlagen für den Situationsorientierten Ansatz sind Annahmen aus drei Fachrichtungen.

1. Die Bindungsforschung geht davon aus, dass Kinder emotional-soziale Kompetenzen, Wahrnehmungsoffenheit, Selbstannahme oder andere personale Kompetenzen über soziale Beziehungen aufbauen. Deshalb sind die ErzieherInnen im Situationsorientierten Ansatz vor allem Vorbild und BindungspartnerInnen und gar nicht LehrerInnen.

2. Laut Bildungsforschung, so Armin Krenz, kann man Kinder nicht bilden, da eine nachhaltige Bildung immer nur durch Selbstbildung geschieht. Deshalb soll - laut Situationsorientiertem Ansatz - den Kindern vor allem Lebensfreude vermittelt werden, so dass das Kind sein Leben entwickeln möchte.

3. Armin Krenz führt auch die Hirnforschung an, der zufolge Glücksempfinden für die Selbstbildung entscheidend ist. Durch Lebensfreude setzt sich ein Kind gerne mit Lebenseindrücken auseinander. Außerdem ist Wahrnehmungsoffenheit eine Voraussetzung dafür, dass Kinder sich gut auf das zukünftige Leben in dieser Welt vorbereiten. Und wenn Kinder offene Fragen und Erlebnisse nicht verarbeiten, mangelt es an Wahrnehmungsoffenheit, so Armin Krenz.

Der Situationsorientierte Ansatz geht von einem humanistischen Weltbild aus und vermittelt christliche Werte wie Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft. Diese Werte werden praktisch in die Arbeit eingeflochten, ohne dass Kirche oder die Religion der Kinder eine Rolle spielt.

Literaturhinweis:

- Krenz, Armin: Der „Situationsorientierte Ansatz“ in der Kita. Bildungsverlag EINS, Troisdorf 2008. ISBN: 978-3-427-40100-1
- Krenz, Armin (Hrsg.): Kindorientierte Elementarpädagogik. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2010. ISBN: 978-3-525-70117-1

2.3 Der Garten als Erzieher oder Lernen von der Natur

Lernen im Garten ist ein Lernen ohne LehrerIn. Es ist eine gemeinsame Erfahrung. Grundlegende Fähigkeiten, wie den Anbau und die Verarbeitung von Lebensmitteln haben Menschen, die in der Stadt leben wie wir, mit der Zeit zunehmend verlernt. Verloren gegangen ist damit auch die Wertschätzung für die Dinge.

Durch das eigene Anfassen, das Ausprobieren und Selbermachen, entwickelt sich ein bleibender Erfahrungswert. Mit den eigenen Händen begreifen, was es bedeutet, aus einem kleinen Saatkorn eine Pflanze zu ziehen, sie durchs Jahr zu bringen und am Ende ihre Früchte zu genießen ist eine wunderbare Erfahrung. Das Sorgetragen für etwas Lebendiges und die Lust an der Arbeit im Freien stehen im Mittelpunkt. Durch die Zeit in der Natur entsteht ein Gefühl der Verbundenheit. Beim Draußen sein kommt es auf Kreativität, Bewusstsein, Neugierde und Aufmerksamkeit an.

Die freie Natur bietet Kindern einen idealen Spiel- und Lebensraum. Sie brauchen in ihrer Entwicklung nicht nur stabile Beziehungen zu liebevollen Menschen, sondern auch eine Beziehung zur Natur und deren Elementen. Das ständige Draußen sein, das Toben und Tollen und Bolzen im Wechsel der Jahreszeiten mit ihren verschiedenen Witterungen stärkt das Immunsystem und macht weniger anfällig für Krankheiten. Die Möglichkeiten der Bewegungen fördern die grobmotorische Entwicklung.

Wir verzichten in unserem Garten meist bewusst auf klassische Spielzeuge und Geräte, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich Raum und Umwelt wieder offen anzueignen und ihnen neue Perspektiven auf sich selbst und ihre Mitmenschen zu ermöglichen. Wir werden gemeinsam Spielgeräte herstellen, aus den Ressourcen, die uns die Natur liefert.

In einer Welt permanenter Reizüberflutung ermöglicht das noch nahezu ungestaltete Parkgelände einprägsame Erfahrungen für die Kinder.

2.4 Unsere Garten AG

Zusammen mit Akteuren der Berliner PrinzessinnenGärten haben wir im Juni 2015 begonnen, unseren Park als Naturgarten umzubauen. In gemeinschaftlicher Arbeit mit Familien, Kindern und ErzieherInnen haben wir in einem ersten Schritt Hochbeete angelegt und diese bepflanzt. Wir ließen uns die erste Saison von den PrinzessinnenGärten in regelmäßigen Sprechstunden begleiten, weiter anlernen und uns bei weiteren Projekten unterstützen. Mittlerweile bepflanzen, pflegen und bewirtschaften wir unseren Garten alleine innerhalb des Teams der MitarbeiterInnen und Kinder. Im Jahr 2019 haben wir gemeinsam mit dem Team der „Ackerhelden“ drei weitere Beete aufgebaut und bepflanzt. Unser Ziel ist es weiterhin, durch eine regelmäßige Garten AG und die gemeinsame Nutzung des Gartens auch durch unsere Familien und unsere Nachbarn, unseren Kiez besser kennen zu lernen und in einen regelmäßigen Austausch zu treten. Im Zuge der aktuellen Einschränkungen des Betriebes bzw. der Zwangsschließung, um die Ausbreitung des Corona Virus zu verlangsamen, haben einige Familien unserer Kita, die in direkter Nachbarschaft leben, eigeninitiativ die Bewirtschaftung und Pflege des Gartens und der Beete übernommen. So gießen, entfernen Unkraut, pflanzen neu, sähen Grassamen neu aus, und werden in dieser Saison 2020 eventuell auch die Ernte einbringen.

2.5 Leitlinien Inklusion, Partizipation, Vorurteilsfreie Erziehung

2.5.1 Inklusion

Inklusion (lat.: „inclusio“ = Einschluss) verdeutlicht, dass alle Menschen verschiedene Bedürfnisse haben, unabhängig davon, ob diese von Beeinträchtigungen betroffen sind oder nicht. Diese Erkenntnis veranlasst uns alle Kinder individuell zu betrachten, um so ihre Bedürfnisse im Alltag berücksichtigen zu können.

In der Arbeit mit den Familien und MitarbeiterInnen begleitet uns die inklusive Pädagogik stetig.

2.5.2 Partizipation

Partizipation bezieht sich sowohl auf die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen als auch auf die MitarbeiterInnen des Teams und des Trägers. Die Kinder sollen die Möglichkeit zu aktiver Mitbestimmung erhalten und sie sollen alters- und entwicklungsgerecht an Entscheidungen, die sie selbst betreffen, beteiligt werden. Die Festgestaltung ist ein Beispiel, welches verdeutlicht, wie die Kinder in unserer Einrichtung aktiv ihren Alltag gestalten können. Die Kinder kreieren viele eigene Festthemen und Angebote. Durch eine demokratische Abstimmung

entscheiden sie, wie das nächste Fest gestaltet werden soll. Diese Variante der Festgestaltung bedeutet, dass eventuell keine traditionellen Feste (z.B. Laternenumzug), welche durch die Kita organisiert werden, stattfinden.

Die MitarbeiterInnen des Teams sollen aktiv zur (Weiter)Entwicklung der Konzeption, zur inhaltlichen und praktischen Ausgestaltung dieser, beitragen können und sich mit ihren Werten, Vorstellungen und Stärken in die tägliche Arbeit einbringen.

2.5.3 Vorurteilsbewusste Erziehung

Vorurteilsbewusste Erziehung in unserer Kita bedeutet, bei den ErzieherInnen ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass die verschiedenen Kategorien wie „Geschlecht“, Herkunft, Nationalität, sexuelle Identität usw., kulturelle gesellschaftliche Konstruktionen mit machtvoller Auswirkung auf die Identitätsentwicklung sind. Wir möchten unsere MitarbeiterInnen durch einen regelmäßigen Austausch, durch Fallbesprechungen, durch Expertenrunden und gezielte Fortbildungen für diese Themen und Mechanismen von Diskriminierung und Ausgrenzung sensibilisieren und sie zu einer regelmäßigen Selbstreflexion anregen.

2.6 Rahmenbedingungen und Berliner Bildungsprogramm

2.6.1 Wie wir das Berliner Bildungsprogramm umsetzen

Unsere Angebote orientieren sich an den natürlichen Gegebenheiten, an den Möglichkeiten des Kitageländes und der Umgebung. Zusätzliche Projekte in den Räumlichkeiten oder auf unserem Gartengelände ergänzen das Angebot. Dieses bietet durch seine Mischung aus offener Freifläche, verschiedenen Untergründen und wildem Busch-, Strauch- und Baumwachstum einen für Kinder interessanten und Interesse weckenden Spannungsbogen und somit Möglichkeiten der freien und Kreativität anregenden Beschäftigung. Die Vielfalt unstrukturierter Materials in der Natur spricht alle Sinne an. Unsere PädagogInnen geben Anregungen, anstatt offensiv „Beibringen-zu-wollen“ und damit den inneren Drang des Kindes nach Entfaltung zu ersetzen oder zu überfordern. Regelmäßige Beobachtungen und Dokumentationen spielen dabei eine große Rolle.

Durch regelmäßige Fortbildungen der ErzieherInnen, durch Personalentwicklungsgespräche, Teamfortbildungen, Selbstreflexion und Evaluation setzen wir die Vorgaben des Berliner Bildungsprogramms und seiner Qualitätskriterien um.

2.6.2 Bildungsbereiche

2.6.2.1 *Gesundheit*

Gesundheit und Wohlbefinden fördern: Der bewusste Umgang mit Gefühlen und Empfindungen, positive Bindungserfahrungen, verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen, die Fähigkeit, mit Konflikten konstruktiv umzugehen sowie soziale Anerkennung sind wichtige Einflussfaktoren auf die Gesundheit.

Vielseitige Bewegungserfahrungen ermöglichen: Bewegung bildet die Grundlage für vielseitige Lernprozesse und ist die Voraussetzung für die Entwicklung kognitiver, emotionaler, sozialer und sprachlicher Fähigkeiten. Positive Bewegungserfahrungen und Erleben eigener Wirksamkeit fördern wiederum die Entwicklung von Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein.

Gesunde Ernährung genießen und positive Esskultur erleben: Eine ausgewogene Ernährung ist eine wesentliche Bedingung für die gesunde körperliche, emotionale und geistige Entwicklung eines Kindes. Der ganzheitliche Blick auf das Essen geht über den ausgewogenen und vollwertigen Speiseplan hinaus und richtet sich genauso auf die vielfältigen sozialen, emotionalen und kulturellen Erfahrungen, die Kinder über das Essen und Trinken machen. Essen in der Kita ist sinnliches Erleben, Genuss, Gefühl, Austausch, Ritual, Rhythmus und Bildung gleichermaßen. PädagogInnen sind Vorbilder und beteiligen Kinder an der Auswahl und der Zubereitung von Nahrungsmitteln.

Körper- und Sexualitätsentwicklung sensibel begleiten: PädagogInnen setzen sich mit der eigenen Haltung zu Fragen der Sexualität auseinander und erarbeiten eine gemeinsame Grundhaltung zu sexualpädagogischen Fragen.

Hygiene, Körperpflege und Infektionsschutz beachten: Pflegesituationen sind Bildungsgelegenheiten, sofern PädagogInnen sich dabei mit ungeteilter Aufmerksamkeit dem Kind zuwenden und seine Bedürfnisse nach Nähe und Distanz respektieren.

2.6.2.2 *Soziales und kulturelles Leben*

Soziale Beziehungen sind Grundvoraussetzung aller Bildungsprozesse, die Impulse die das Kind von seiner Bezugsperson erfährt sind wirksam für seine Bildungsbewegungen. Kinder benötigen Familien und PädagogInnen, die ihnen das Vertrauen geben, jederzeit nach Erkundungsgängen auf Unbekanntem, faszinierendem Terrain zurückzukehren zur sicheren Basis. Sie benötigen Raum und Zeit, ihre Welt zu entdecken und PädagogInnen, die an ihrem Stolz und ihrer Freude teilhaben, um eine positive Selbstachtung und ein positives Selbstgefühl auszubilden.

Die Familienkultur ist der primäre Bezugsrahmen eines jeden Kindes, daher gilt es, dass jedes Kind als Mitglied seiner Bezugsgruppe Familie willkommen ist und positive Resonanz erfährt. Eine für das

Kind spürbare begrüßende und akzeptierende Haltung zu den Familien ist unabdingbar. Kitas in Berlin repräsentieren die Vielfalt der Familienkulturen, die Vielfalt der sozialen Verhältnisse. Es bedarf einer pädagogischen Praxis, die sich am Leitbild der Inklusion und der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung orientiert.

Alle Kinder sollen in ihrer Identität bestärkt werden, ihnen und ihren Bezugspersonen soll mit Respekt begegnet werden, ihre Identitätsmerkmale und Familienkulturen werden in einer sachlich korrekten und respektvollen Sprache beschrieben.

Allen Kindern sollen Erfahrungen mit Unterschieden ermöglicht werden und in ihnen soll ein kritisches Denken über Einseitigkeiten und Ungerechtigkeit angeregt werden.

2.6.2.3 Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien

Den sprachlichen Bildungsprozess von Kindern zu begleiten und herauszufordern ist eine zentrale Aufgabe einer Kita. Sprachliche Bildung basiert auf Dialog und Partizipation. Pädagogische Fachkräfte sind gefordert, durch Fortbildung und Beratung ihre Kenntnisse zur Sprachentwicklung von Kindern aktuell zu halten und weiterzuentwickeln.

Sprechen lernen in Beziehungen und verlässlichen Abläufen: Die Sicherheit vermittelnde Wiederholung von alltäglichen Abläufen und die verlässlichen Beziehungen zu Personen, die sich unter Einsatz von Körper, Gesichtsausdruck, Stimme und Gesten dem Kind zuwenden, sind wesentliche Voraussetzungen sprachlicher Bildung. Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung beschreibt die Sprachentwicklung der Kinder, welche sich im Alltag spielerisch entwickelt. Die Erzieher ermöglichen diesen Prozess durch eine aktive Gestaltung des Alltags mithilfe der verbalen und nonverbalen Kommunikation mit den Kindern. Die feinfühligke Beziehungsarbeit ist der Grundbaustein für die alltagsintegrierte sprachliche Bildung.

Sprechen lernen in kulturellen Zusammenhängen: Alle Sprachen und Sprachkulturen, die in einer Kita vertreten sind, sollen wertgeschätzt werden.

Sprachvielfalt als Ressource und als Ziel in Bildungsprozessen: PädagogInnen begegnen allen Familiensprachen mit Respekt. Falls erforderlich werden schriftliche Informationen in entsprechenden Familiensprachen präsentiert.

Entwicklung von Medienkompetenz: Die Ausbildung eines kompetenten Umgangs mit Medien gehört auch zu den Anregungen für die Praxis pädagogischer Fachkräfte. Das Team einer Kita hat sich darüber zu verständigen, wie die Ausbildung von Medienkompetenz in die pädagogische Arbeit integriert wird.

Die PädagogInnen tauschen sich mit den Familien über deren Medienerfahrungen und die Erwartungen an die Kita aus.

2.6.2.4 Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel

(Mädchen und Jungen) Kinder entdecken durch die Sprachen von Musik, Bewegung, Tanz, Theater- und Puppenspiel, bildnerisches Gestalten und vielen „Sprachen“ (mehr) sich selbst und ihre Umwelt und verleihen dabei ihren Gefühlen neuen Ausdruck.

Sie vereinen im kreativen Spiel und Tun wie auch im bildnerischen Gestalten, Musizieren, Tanzen stets Phantasie und Realität, d.h. kognitives und magisches Denken. Für die pädagogische Praxis bedeutet das, interessante Räume und sinnesanregende Materialien zur Entfaltung zur Verfügung zu stellen.

2.6.2.5 Mathematik

In den ersten Lebensjahren werden die Grundlagen für mathematisches Denken gelegt, der Mathematikerziehung in der Vor- und Grundschule kommt eine wichtige Schlüsselrolle zu. Für die PädagogInnen kommt es darauf an, mathematische Zusammenhänge zu versprachlichen und durch Variieren erfassbar zu machen. Sie untersuchen, ob die Ausstattung innen und außen ausreichend Gelegenheit bietet, sich mit mathematischen Tätigkeiten zu beschäftigen.

Sechs Grundpfeiler früher mathematischer Bildungsprozesse sind:

Sortieren und Klassifizieren/ Muster und Symmetrie/ Zahl- und Zahlenmenge/ Raum und Geometrie/
Wiegen/ Messen und Vergleichen/ Grafische Darstellung und Statistik

2.6.2.6 Natur- Umwelt- Technik

Kinder sollen die Natur und die Umwelt erforschen, Zusammenhänge entdecken und sich als Teil von Natur verstehen: sie sollen Naturelemente erfahren, Jahreszeiten erleben, Wetterphänomene, Vielfalt und Eigenheiten im städtischen Raum.

Kinder sollen sich ein Bild machen von der Welt und Naturwissenschaften und Technik im Alltag entdecken: durch eigenes Beobachten, Ausprobieren, Prüfen, Beschreiben, Vergleichen, Konstruieren, Ordnen und Bewerten gewinnen sie eine Vorstellung davon, wie die Welt funktioniert und sie sammeln naturwissenschaftlichen Erkenntnisse.

2.7 Vorschule „Wackelzahnkinder“

Welche Fähigkeiten und welche Kenntnisse benötigt ein Kind, wenn es aus der Kita in die Schule wechselt? Vor welchen neuen Herausforderungen steht es und wie können wir unsere Kinder größtmöglich stärken und auf diesen großen Schritt vorbereiten?

Mit diesen Fragen haben wir uns lange auseinandergesetzt (und tun dies weiterhin) um die Gestaltung unseres Alltages darauf abzustimmen. In engem Bezug zu unserem pädagogischen Ansatz, dem situationsorientierten Ansatz von Armin Krenz, haben wir gemeinsam eine Haltung entwickelt und Schwerpunkte gesetzt.

Als Berliner Kita setzen wir natürlich die Vorgaben des Berliner Bildungsprogrammes um und so finden sich die Bildungsbereiche Gesundheit; soziales und kulturelles Lernen; Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien; Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel; Mathematik und Natur, Umwelt und Technik in unserer Konzeption und in unserer Alltagsgestaltung wieder.

Unseren Schwerpunkt setzen wir im Bereich des sozialen und kulturellen Lernens und im Erwerb und der Stärkung der Ich- Kompetenzen.

Der Wechsel vom Lebens- und Erfahrungsraum Kita hin zum neuen Erfahrungsraum Schule stellt Kinder vor große Herausforderungen. Sie werden neue Eindrücke und Anforderungen bewältigen und einen Großteil des Tages selbständig Entscheidungen treffen und Situationen einschätzen müssen.

Dafür benötigen sie Selbstvertrauen und Selbstsicherheit, Sach-Wissen und Handlungskompetenzen:

-Selbständigkeit

Ein Schulkind muss in der Lage sein, seine Bedürfnisse zu (er)kennen und diese zum Ausdruck zu bringen. Dazu gehören die Grundbedürfnisse wie Hunger, Durst und der Toilettengang und die Fähigkeit, diese Notwendigkeit alleine umzusetzen. „Tobe ich die Pause auf dem Hof oder esse ich mein Frühstück?“ „Spiele ich mit meinen Freunden oder gehe ich lieber auf die Toilette?“ sind Fragen, die Kinder alleine entscheiden müssen. Nicht selten kommen Grundschul Kinder anfänglich mit vollen Brotdosen nach Hause, oftmals reicht die Mittagspause nicht für Essen und Spiel.

-Zeit und Zeitgefühl

Kinder benötigen Kenntnisse über die Zeit und die Dauer von Abläufen und Aktivitäten.

-Selbstbewusstsein

Kinder benötigen die Erfahrung, dass ihnen vertraut und etwas zugetraut wird. Sie benötigen es, Verantwortung übertragen zu bekommen und Verantwortung übernehmen zu dürfen. Sie sollen lernen, Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen und die Folgen ihres Handelns kennen- und einschätzen lernen.

-Selbstvertrauen

Um Vertrauen in sich selbst entwickeln zu können sollen Kinder ihre eigenen Stärken und Kompetenzen kennen. In dem Zusammenleben mit den Kindern vermitteln wir gegenseitige Wertschätzung und das Gefühl, ernst genommen und gehört zu werden.

Dies ist nötig, um eine

-Konflikt- und Kritikfähigkeit

zu entwickeln. Bereits in der Kita lernen Kinder, ihre eigene Position zu kennen, zu vertreten und in Konflikten diese auch zu einem Kompromiss zu führen. Sie sollen lernen, kritische Rückmeldungen zu geben und aushalten lernen, diese auch zu erhalten. Wir beobachten und begleiten sie in der Kontaktaufnahme mit anderen Kindern und in der Bewältigung von Konflikten untereinander.

Auch dafür benötigen sie

-Sprach- und Kommunikationsfähigkeit

und Kenntnisse der Gesprächs- und Dialogführung wie zuhören, ausreden lassen und frei zu sprechen.

-Ich-Bewusstsein und Verortung innerhalb der Familie, der Kita, der Stadt

Wo komme ich her? Wo kommt meine Familie her? Was macht mich aus? Was eint mich mit den Kindern um mich herum und wo sind unsere individuellen Verschiedenheiten? Wo kommen die Kinder meiner Kita her? Wo befindet sich unsere Kita? Was macht unsere Stadt aus?

All diesen Fragen stellen wir uns im Alltag um die Kinder sicher zu verorten.

-Mein Körper und meine Gesundheit

Kinder benötigen größtmögliche Kenntnisse über ihren eigenen Körper und das Wissen um einen selbstbestimmten Umgang damit. Sie lernen Begrifflichkeiten kennen, lernen Verantwortung für ihre eigene Gesundheit zu übernehmen, ihren Gefühlen zu vertrauen und sich ungewollten Situationen und Personen gegenüber anzugrenzen.

2.8 Ausstattung für die Kinder

Die tägliche Nutzung unseres Gartens und kleine oder größere Ausflüge in unsere Umgebung sind uns wichtig, egal bei welchem Wetter. Daher ist es uns wichtig, dass alle Kinder mit entsprechender Kleidung ausgestattet sind, denn nur so können sie Spaß haben und sich wohl fühlen. Je nach Wetter und Saison benötigen wir daher robustes regendichtes Schuhwerk, dichte Jacken, Sommer- und Wintermützen, Schal und Handschuhe.

Generell gilt:

- die Kleidung sollte robust, zweckmäßig und der Jahreszeit angepasst sein
- die Ausrüstungsliste wird den Eltern bei Vertragsabschluss bekannt gegeben

2.9 Tagesablauf

Ein verlässlicher und vertrauter Rahmen ermöglicht es den Kindern, sich in den dadurch entstehenden Lücken umso entspannter und kreativer zu bewegen. Eine tägliche Routine in den Abläufen bietet den Kindern notwendige Sicherheit

2.9.1 Tagesablauf Elementarbereich (3-6 Jahre)

7:30-9:00	Ankommen der Kinder, Frühbetreuung/Frühstück
	Kleine Vorbereitungen für den Tag
	Freies Spiel
9:00	gemeinsame Aufräumzeit
9:15	Morgenkreis
	Begrüßungsritual (Lied, Kinder zählen z.B. in verschiedenen Sprachen)
	Bewegungsangebote, Rhythmikangebote, Angebote zu Mathematik, Sensomotorik, Sprache, Musik, evtl. Instrumente
9:45	Obstfrühstück
10:00	Gartenzeit, Spielplatz, evtl. Spaziergänge, Zeit für pädagogische Bildungsangebote
	Garten-AG dienstags
Ab 11:30	Vorbereitung des Mittagessens, gemeinsames Tischdecken

12:00	Mittagessen
12:45	Ruhe-, Schlaf- und Entspannungszeit, (Vorschule), Gartennutzung
14:00	Aufstehzeit
14:30	Vesper
15:00-16:00	Freispiel, Spielplatz, Garten
16:00-17:00	Spätdienst

2.9.2 Tagesablauf Krippe (1-3 Jahre)

7:30-9:00	Ankommen der Kinder, Frühbetreuung/Frühstück Kleine Vorbereitungen für den Tag Freies Spiel
9:00	gemeinsame Aufräumzeit
9:15	Morgenkreis Begrüßungsritual, Bewegungsangebote, Rhytmikangebote, Angebote zu Mathematik, Sensomotorik, Sprache, Musik, evtl. Instrumente
9:30	Spielplatz, Gartenzeit, Spaziergänge Garten-AG dienstags
11:00	Hauptzeit der Sauberkeitserziehung, Wickeln, Körperpflege
11:15	Mittagessen
12:00	Ruhe-, Schlafzeit
13:30	Aufstehzeit
14:00	Vesper
14:30	Freispiel, Spielplatz, Garten
16:00-17:00	Spätdienst

2.10 Erziehungspartnerschaft mit den Erziehungsberechtigten

Kinder sind meistens am engsten mit Ihren Erziehungsberechtigten verbunden. Die Gefühle und Haltungen, die wir als ErzieherInnen ihnen entgegen bringen übertragen sich direkt auf die Kinder. Eine gute und vertrauensvolle Elternpartnerschaft basierend auf Achtung, Respekt, ehrlichem Interesse und einer Begegnung auf Augenhöhe ist daher ein wichtiger Schwerpunkt bindungsbewusster Pädagogik. Bindungsbewusst heißt, dass Kinder nicht zwischen den beiden Welten „Zuhause“ und „Kita“ wechseln müssen, sondern wir versuchen, dass sich diese beiden Welten möglichst viel berühren und begegnen. Diese Haltung entspricht ganz unserem pädagogischen Ansatz von Armin Krenz.

2.10.1 Abholsituation/ Tür- und Angelgespräche

Der regelmäßige Austausch mit den Familien ist uns wichtig. Während die Bringe-Situation eine eher sensible Zeit ist, in der viele Kinder ankommen und wir unsere volle Aufmerksamkeit der Begrüßung der Kinder widmen möchten, eignet sich vor allem die Abhol-Situation gut, um für ein paar Minuten miteinander ins Gespräch zu kommen und sich über den Tag auszutauschen. Natürlich stehen wir in der Zwischenzeit auch telefonisch zur Verfügung und vereinbaren für ausführlichere Besprechungen individuelle Termine.

2.10.2 Elternabende und Elternveranstaltungen

Elternabende finden halbjährlich statt. Darüber hinaus bieten wir regelmäßige Möglichkeiten des Austausches untereinander z.B. bei unseren regelmäßigen, von ElternvertreterInnen initiierten Elterncafés, in Elternsprechstunden oder bei Sommer-, Herbst- und Grillfesten.

2.10.3 Entwicklungsgespräche

Entwicklungsgespräche finden bei uns um den Geburtstag eines Kinder herum statt. Dies ist eine weitere Möglichkeit des Austausches und soll die Erziehungsberechtigten über den Entwicklungsstand ihres Kindes informieren.

2.10.4 Der Übergang von einer Krippen- in eine Elementargruppe

Ab ca. 3 Jahren, unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes, wird ein Übergang von der Krippe in den Elementarbereich stattfinden.

2.10.4.1 Übergangsgespräch // Abschlussgespräch

Der Zeitpunkt des Übergangs wird in einem Entwicklungsgespräch mit dem/ der BezugserzieherIn aus der Krippe den Erziehungsberechtigten angekündigt. Die Entwicklung des Kindes und der anstehende Wechsel wurden vorher mit dem gesamten Team besprochen.

2.10.4.2 Infogespräch

Vor dem Wechsel findet ein erstes informelles Gespräch mit BezugserzieherIn aus der Krippe, BezugserzieherIn aus dem Elementarbereich und den Eltern statt. Darin soll es vor allem um Informationen zum Ablauf des Übergangs gehen.

2.10.4.3 Hospitation

Vor dem Wechsel finden gegenseitige Hospitation von BezugserzieherIn und wechselnden Kindern in den jeweiligen Gruppen statt.

2.10.4.4 Eingewöhnung

Auch dieser Wechsel wird an das Berliner Eingewöhnungsmodell angelehnt. Der / die bisherige BezugserzieherIn übernimmt wieder die Begleitung der Familien.

2.10.4.5 „Abschlussgespräch“

Das Abschlussgespräch wird von BezugserzieherIn des Elementarbereich und den Erziehungsberechtigten durchgeführt und dient zur allgemeinen Reflexion des Überganges.

3. Kinderschutz und Beschwerdemanagement

Als Kindertagesstätte haben wir einen Schutzauftrag zum einen gegenüber Kindeswohlgefährdungen, die von Eltern oder Dritten ausgehen, und zum anderen als Fachkräfte ebenso den Auftrag, das Kindeswohl innerhalb unserer Einrichtung zu schützen. Insbesondere geht es um die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung von Standards für die Sicherung der Rechte der Kinder in unserer Einrichtung, ihren Schutz vor Gewalt und klare Verfahrensabläufe im Verdachtsfall einer Kindeswohlgefährdung.

Kindeswohl

Dieses wird laut Betriebserlaubnis gewahrt, wenn „zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden“ (vgl. § 54,2, 3.SGB VII).

Damit wird ein Auftrag zur Partizipation der Kinder als Bestandteil eines Schutzkonzeptes formuliert, den wir sowohl als Träger in unseren Leitlinien formulieren, als auch in unserer Konzeption und in unserem pädagogischen Alltag verankert haben.

Gleichzeitig sind auch die Familien unserer Kinder an den vielen Fragen des Umgangs mit ihren Kindern, als auch an der Gestaltung des Kitaalltages zu beteiligen. Als kleine, recht familiäre Einrichtung, die großen Wert auf eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Erziehungsberechtigten legt, werden deren Ideen, Anregungen und kritischen Äußerungen gehört und gemeinsam erörtert.

Beschwerdemanagement

Als Bestandteil eines Schutzkonzeptes haben wir begonnen, ein Beschwerdemanagement zu entwickeln, welches den Umgang mit Wünschen, Ideen, Anregungen und Kritik von Kinder, Eltern und Beschäftigten regelt.

3.1 Partizipation und Beteiligung

„Dieser Schwerpunkt bezieht sich sowohl auf die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen als auch auf alle Mitarbeiter des Teams und des Trägers. Die Kinder sollen die Möglichkeit zu aktiver Mitbestimmung erhalten und sie sollen alters- und entwicklungsgerecht an Entscheidungen, die sie selbst betreffen, beteiligt werden. Die MitarbeiterInnen des Teams sollen aktiv zur (Weiter)Entwicklung der Konzeption, zur inhaltlichen und praktischen Ausgestaltung dieser, beitragen können und sich mit ihren Werten, Vorstellungen und Stärken in die tägliche Arbeit einbringen.“

Diese Leitlinie formulieren wir auf unserer Internetseite. Wie setzen wir das im Alltag um?

Unsere Kinder:

Unsere Kita ist ein Ort, der für sie geschaffen wurde. Die Ausstattung der Räume und die Auswahl des zur Verfügung gestellten Materials, die Gestaltung des Tagesablaufs soll sich an ihren Interessen und Bedürfnissen orientieren. Die ErzieherInnen stehen ihnen als offene und wertschätzende AnsprechpartnerInnen zur Seite und sind untereinander in einem regelmäßigen Austausch darüber, wie den Kindern ihrem Alter entsprechend größtmögliche Mitbestimmung in der Ausgestaltung des Alltags und der Nutzung der Räumlichkeiten ermöglicht werden kann.

Die Kinder haben einen Anspruch auf einen spannenden Morgenkreis. In diesem werden täglich die Themen und Aktivitäten des Tages besprochen. Die Kinder sind eingeladen und werden ermutigt, ihre Wünsche, Ideen, Interessen zu äußern. Daraus werden Projekt(arbeiten) entwickelt. Die ErzieherInnen bieten im Anschluss an den Morgenkreis unterschiedliche Möglichkeiten der Tagesgestaltung an (z.B. unterschiedliche pädagogische Angebote in den Räumlichkeiten, arbeiten an Projekten, Rückzug in Lese,- Küchen,- Bauecke, die Nutzung des Gartens, die Beteiligung an der Garten AG, die Nutzung des Bauwagens und der Holzwerkstatt, der Besuch des Tanzkurses, Teilnahme an einer Yoga und Entspannungsgruppe, Größere und kleine Ausflüge und natürlich, das freie Spiel).

Die Angebote bzw. Anregungen richten sich an Kinder unterschiedlichstem Alter. Während wir bei älteren Kindern darauf achten, dass wir ihre Interessen hören und ernst nehmen, ist gerade bei den kleinsten Kindern genaue Beobachtung ihres Spielverhaltens, ihrer Ausdrucksformen nötig, um ihre Interessen und ihre aktuellen Themen zu erkennen. Ihnen stellen wir nicht nur Materialien und einen auf ihre Bedürfnisse ausgerichteten Raum zur Verfügung, sondern geben verstärkt Impulse und Spielanregungen.

Auch bei der Auswahl unseres Mittagessens werden unsere Kinder beteiligt. Unser Caterer stellt uns täglich zwei verschiedene Mahlzeiten zur Verfügung, die jedoch für zwei Wochen im Voraus bestellt werden müssen. Wir besprechen mit den Kindern eine Auswahl beliebter Mahlzeiten und richten uns danach. Grundsätzlich gilt für uns, dass die Kinder täglich entscheiden, was sie essen und was nicht. Es gibt keinen Probieerzwang.

Weitere Ziele:

Bei unseren kleinsten Kindern ist diese Art der Auswahl nicht wirklich möglich. Wir haben jedoch geplant, all unseren Kindern im Rahmen einer Foto Dokumentation alle unsere Lebensmittel und Mahlzeiten zu visualisieren und somit alle Kinder, vor allem jedoch auch die Kleinsten, noch stärker in die Auswahl mit einzubeziehen.

Wir werden bei zukünftigen Anschaffungen von Spielgeräten und Spielmaterial verstärkt die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder erfragen. Auch die Gestaltung des Raumes und mögliche Umgestaltungen soll zukünftig verstärkt von den Kindern ausgehen. Wir werden für die Morgenkreise unterschiedliche Materialkisten zusammenstellen und diese den Kindern täglich zur Wahl stellen, um daraus mit ihnen Geschichten und Themen entwickeln.

In einem monatlichen „Kinderparlament“ sollen je zwei Kinder aus allen Gruppen zu aktuellen Themen der Kinder gehört werden. Gleichzeitig sollen sie in diesem Rahmen über mögliche Themen des Teams der ErzieherInnen und Entwicklungen in der Kita informiert werden.

Unsere Familien:

Wir beginnen die Beteiligung der Familien bereits bei der Aufnahme der Kinder während der Eingewöhnungsgespräche. Diese dienen nicht nur dazu, dass die ErzieherInnen unser Konzept, die pädagogische Arbeit unserer Kita und den Ablauf der Eingewöhnung detailliert vorstellen, sondern vor allem auch dafür, dass Familien ihre Wünsche, Ideen, Bedürfnisse und Ängste äußern können und wir die individuellen Familiensituationen kennenlernen. Wir ermutigen sie, in einem kontinuierlichen Dialog mit uns zu bleiben, um eine vertrauensvolle und gute Erziehungspartnerschaft entwickeln zu können. Wir wissen, dass sich die Kinder nur dann vertraut und wohl bei uns fühlen, wenn es den Familien ebenso geht.

Wir informieren unsere Familien regelmäßig durch Aushänge, Rundmails, persönliche Gespräche, gemeinsame Feste, Elterncafés, Elternabende und Treffen mit den gewählten ElternvertreterInnen über aktuelle Geschehnisse in der Kita, über die Themen unserer Fortbildungstage, über die Arbeit an unserer Konzeption, über die Arbeiten in den Landes- und Bundesprogrammen. Die Familien sind eingeladen, Anregungen und Rückmeldungen zu diesen Themen zu geben.

Durch regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den ErzieherInnen, aber auch durch Sprechstunden, die von den Hauskoordinatorinnen aber auch vom Träger angeboten werden, haben die Familien weitere Möglichkeiten, persönliche Informationen zu erhalten.

Weitere Ziele:

Wir möchten gerne enger mit den Familien zusammenarbeiten, um zum Beispiel mit den größeren Kindern Einblicke in die Arbeitswelt einzelner Familienmitglieder zu erhalten. Über Ideen unserer Familien dazu freuen wir uns sehr. Auch bei einzelnen Ausflügen freuen wir uns, wenn Familienmitglieder Interesse und die Möglichkeit hätten, uns zu begleiten. Im Alltag freuen wir uns über Beteiligung in Form von Lesestunden der Familien, über musikalische Beiträge und auch manchmal über tatkräftige handwerkliche Unterstützung.

Unsere MitarbeiterInnen:

Unsere MitarbeiterInnen können und sollen sich mit ihrer ganzen Persönlichkeit in die Arbeit einbringen und den Kinder Eindrücke ihrer Interessen und ihres Lebens vermitteln. Sie erhalten ein großes Mitsprache- und Gestaltungsrecht bei der Ausstattung und Gestaltung der Räume, bei der Auswahl der Materialien und der Angebote für die Kinder. Maßgebend ist die Berücksichtigung der Interessen und Themen der Kinder und ebenso die Interessen und Kompetenzen jede/r/s Einzelne/r/n. Ganz bewusst lebt die Vielfalt unserer pädagogischen Alltagsgestaltung durch die

Vielfalt der persönlichen Fähigkeiten. So zum Beispiel unsere Garten-AG, unsere Holzwerkstatt, die Arbeit mit Bildmedien, die „Bühnengestaltung“ unserer Projekte, die täglichen kreativen Druck-, Mal- und Bewegungsangebote.

Bei allen Entscheidungen, die den Alltag der MitarbeiterInnen betreffen sind wir um größtmögliche Beteiligung und um Transparenz der Abläufe bemüht. Jede/r soll gehört werden und die Entscheidungen werden unter Berücksichtigung aller Positionen getroffen.

Den MitarbeiterInnen stehen regelmäßige Sprechstunden mit den Hauskoordinatorinnen aber auch mit dem Träger zur Verfügung. Durch eine regelmäßige und häufige Präsenz des Trägers kann jedoch auch kurzfristig jederzeit Kontakt aufgenommen werden.

Weitere Ziele:

Wir arbeiten momentan an einem Organigramm, um größtmögliche Transparenz der Verteilung der Aufgaben und Entscheidungswege und Weisungsrechte darzustellen. In diesem Organigramm sind zunächst die Ebenen der Geschäftsführung/ des Trägers als Entwurf vorhanden, sowie die Ebene des Leitungsteams und der HauskoordinatorInnen. Dieses Organigramm soll um die Ebene des gesamten Teams erweitert werden und es soll sich darin eine Darstellung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten und der Mitspracherechte jede/s/r Einzelne/r/n ablesen lassen.

3.2 Beschwerdemanagement für Kinder, Familien und Beschäftigte

Das Wohl der Kinder in unserer Kita steht an oberster Stelle. Unser pädagogisches Handeln zielt auf die Umsetzung der Rechte der Kinder auf Beteiligung. Ein Beschwerdemanagement soll sicherstellen, dass die Wünsche, aber auch die kritischen Rückmeldungen aller gehört werden und Lösungen und Entscheidungen erarbeitet werden, die von allen mitgetragen werden. Im Sinne einer guten und vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft mit den Familien nehmen wir deren Bedürfnisse ernst, wir sind sensibel für ihre Sichtweisen und schätzen ihre Rückmeldungen als konstruktive Kritik. Unsere MitarbeiterInnen stehen diesen Rückmeldungen offen gegenüber. Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Kindertagesstätte.

Kinder:

Unsere Kinder haben jederzeit die Möglichkeit und das Recht, sich bei einer Erziehungsperson ihres Vertrauens Beistand und Hilfe zu suchen. Sie haben das Recht, aktiv ihre Wünsche zu äußern und ebenso Angebote und Aktivitäten abzulehnen. In Konflikten stehen wir ihnen unterstützend zur Seite.

In Morgenkreisen werden gemeinsam mit allen Kindern Situationen und Themen besprochen, die Kinder beschäftigen, bei denen sie unsere Unterstützung benötigen. Sie erhalten die Gewissheit, dass ihre Anliegen ernst genommen und bearbeitet werden, in der gesamten Gruppe, aber auch bei Konflikten mit einzelnen Personen, bei individuellen Themen.

Weitere Ziele:

Wir möchten die Möglichkeiten unserer Kinder, Wünsche, Ideen und kritische Rückmeldungen geben zu können, fest im Alltag der Kinder verankern. Daher planen wir einen (zwei)wöchentlichen Morgenkreis, den die Kinder für allgemeine Rückmeldungen nutzen können und die Einrichtung eines „Kinderparlaments“ in welchem gewählte Kinder aus allen Gruppen Themen der Kinder vorbringen können und von den ErzieherInnen über Geschehnisse in der Kita informiert werden.

Familien:

Den Familien werden momentan mehrere Möglichkeiten zur Verfügung gestellt, ihre Ideen, Wünsche und kritischen Anmerkungen weiterzugeben. Dies kann durch persönliche kurze Tür- und Angel-Gespräche erfolgen, durch reguläre Entwicklungsgespräche oder kurzfristig vereinbarte Gespräche mit den ErzieherInnen. Sie haben auf Elternabenden und in Elterncafés Möglichkeiten, sich Gehör zu verschaffen. Sie können Sprechstunden mit den Hauskoordinatorinnen und dem Träger wahrnehmen oder sie können ihre Interessen durch gewählte Elternvertreterinnen zur Sprache bringen lassen. Außerdem haben sie seit der Beteiligung unserer Kita am Landesprogramm „Gute gesunde Kita“ die Möglichkeit, alle zwei Jahre an einer ausführlichen Onlinebefragung zur Qualität in unserer Kita teilzunehmen.

Weitere Ziele:

Wir möchten für unsere Familien einen Briefkasten installieren, in welchem sie auf kurzen Weg schriftlich Wünsche und Anregungen an uns weitergeben können.

Außerdem möchten wir neben bereits vorhandenen Aushängen zu Abläufen in der Kita und Sprechstunden und allgemeinen Informationen auch Kontaktdaten weiterer externen Informations- und Beratungsstellen z.B. des Jugendamtes, der Senatsverwaltung und Krisenzentren aushängen.

MitarbeiterInnen:

Unsere MitarbeiterInnen haben mehrere Möglichkeiten, ihre Wünsche, Anregungen und kritische Rückmeldungen zu geben. Sie können diese offen in Klein- und Großteamsitzungen oder in der Supervision äußern. Sie können sich an eine/n MitarbeiterIn ihres Vertrauens wenden oder ein Gespräch mit der Hauskoordination, der Leitung oder dem Träger während der Sprechstunden wahrnehmen.

Weitere Ziele:

Die Aushänge mit Kontaktdaten zu externen Informations- und Beratungsstellen des Jugendamtes, der Senatsverwaltung und anderer Krisen- und Beratungsstellen sollen auch für unsere MitarbeiterInnen Informationen enthalten.

3.3 Kinderschutz

In der am 01.12.2009 in Kraft getretenen EU-Grundrechtecharta werden in Artikel 24 ausdrückliche Kinderrechte genannt. Dort heißt es: „(1) Kinder haben Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge, die für ihr Wohlergehen notwendig sind. Sie können ihre Meinung frei äußern. Ihre Meinung wird in den Angelegenheiten, die sie betreffen, in einer ihrem Alter und ihrem Reifegrad entsprechenden Weise berücksichtigt. (2) Bei allen Kindern betreffenden Maßnahmen öffentlicher oder privater Einrichtungen muss das Wohl des Kindes eine vorrangige Erwägung sein.“

Im Kinder- und Jugendhilfegesetz steht unter §8a SGB VIII: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung;

„(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abzuschätzen. Dabei sind die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. (...)

(2) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag nach Absatz 1 in entsprechender Weise wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Insbesondere ist die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie dies für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.“

Die Definition einer Gefährdung lautet folgendermaßen: „Eine Gefährdung ist eine gegenwärtige, in einem solchen Maße vorhandene Gefahr, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt.“

Gefährdungen von Kindern können insbesondere in folgenden Fällen vorliegen:

-körperliche Misshandlung

-Vernachlässigung

- seelische Misshandlung
- sexueller Missbrauch
- Suchtabhängigkeit eines Elternteils
- schwere psychische Erkrankung eines Elternteils
- hoch konflikthafte Trennung der Eltern
- (häusliche) Gewalt zwischen den Eltern

(vgl. Maywald, Jörg (2011): Kinderschutz in Kindertageseinrichtungen. Verfügbar unter <http://www.kita-fachtexte.de/>)

In unserer Kita finden regelmäßige Fallbesprechungen zu einzelnen Kindern statt, wir beobachten sie sorgsam und sensibel in ihrer Entwicklung und sind aufmerksam für ihre Erzählungen, ihre Themen, für besondere Entwicklungen oder auffällige Veränderungen. Die Veränderungen oder Folgen von Gefährdungen können körperlichen Verletzungen sein, aber auch psychosomatische Störungen, intellektuell-kognitive Beeinträchtigungen, psychische Störungen, unspezifische Beeinträchtigungen und posttraumatische Belastungsstörungen.

Diese Entwicklungen und Ausdrucksformen aufmerksam und sensibel wahrzunehmen und mit benötigter Ruhe und intensivem Austausch zu prüfen und zu bearbeiten ist unsere Aufgabe.

In unserem Team arbeiten sowohl MitarbeiterInnen mit besonderen Qualifikationen im Bereich der integrativen Arbeit als auch eine geschulte Multiplikatorin für Kinderschutz. Eine weitere Mitarbeiterin hat begonnen, sich im Bereich Kinderschutz fortzubilden, eine Mitarbeiterin des Leitungsteams hat bereits eine umfangreiche Fortbildung zum Thema „Das sexualpädagogische Konzept in der Kita als Baustein der Prävention“ absolviert. An Netzwerktreffen der MultiplikatorInnen für Kinderschutz und an weiteren Fortbildungen in diesem Bereich nehmen wir regelmäßig teil.

Sollte für uns ein Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung entstehen, berät umgehend ein Kleinteam der betreuenden ErzieherInnen, begleitet von der Multiplikatorin für Kinderschutz und der Mitarbeiterin des Leitungsteams. Zur Bearbeitung verwenden wir den Erfassungsbogen „Berlineinheitliche Risikoeinschätzung bei Verdacht einer Gefährdung des Wohls eines Kindes“. Sollte sich der Verdacht auf eine Gefährdung erhärten ziehen wir zur weiteren Beratung und Bearbeitung eine insoweit erfahrene Fachkraft für Kindeschutz hinzu, z.B. von „KiZ- Kind im Zentrum“ oder von „Strohalm e.V.“ hinzu. Gemeinsam werden dann die weiteren Schritte besprochen; ein Hinwirken

auf die Inanspruchnahme weiterer Hilfen durch die Eltern, weitere Meldung an das Jugendamt, Handeln in akuten Krisensituationen.

Im März 2018 werden wir in einer zweitägigen Inhouse Schulung begleitet von „Strohalm e.v.“ ein eigenes Kinderschutzkonzept für unsere Kita erarbeiten.

4. Qualitätssicherung

In unserer Kita ergreifen wir viele Maßnahmen, um die Qualität unserer Arbeit und die Qualifizierung unserer MitarbeiterInnen sicherzustellen, regelmäßig zu überprüfen und zu reflektieren.

4.1 Fortbildungsplanung

Unsere Fortbildungen finden grundsätzlich für das gesamte Team. Dafür hat unsere Kita drei bis vier Mal im Jahr für je zwei Tage geschlossen, um in Ruhe in den gemeinsamen Austausch gehen können.

Die Themen der Fortbildungen werden nach Rücksprache mit dem Team festgelegt und orientieren sich an aktuellen Entwicklungen und an Vorgaben der Senatsverwaltung. Unsere Fortbildungen finden sowohl als Inhouse Schulungen in unseren Räumlichkeiten als auch außer Haus statt.

4.2 Supervision

Unser Team wird regelmäßig durch eine Supervision begleitet. Diese findet in der Regel alle 8 Wochen im Klein- oder Gesamtteam statt. Bestandteile der Supervision sind Fallbesprechungen, Konfliktberatungen und Austausch zu pädagogischen Fachthemen. Die Supervision gilt als Arbeitszeit und ist verpflichtend für alle MitarbeiterInnen.

4.3 Teamsitzungen

In unserer Kita findet jede zweite Woche eine Teamsitzung statt. (Zwei Wochen lang finden Kleinteams statt, alle drei Wochen Gesamtteams.) Die Teamsitzungen gelten als reguläre Arbeitszeit und sind verpflichtend für alle MitarbeiterInnen. Diese zwei Stunden pro Woche werden für organisatorische Absprachen, Fallbesprechungen und für die Besprechung pädagogischer Themen verwendet.

4.4 Teilnahme an Landes- und Bundesprogrammen

Seit Januar 2015 nimmt unsere Kita am Landesprogramm „Gute gesunde Kita“ teil.

„Das Berliner Landesprogramm „Kitas bewegen – für die gute gesunde Kita“ hat zum Ziel, die Bildungs- und Gesundheitschancen von Kindern nachhaltig zu verbessern. (...) Das Landesprogramm

trägt dazu bei, dass Gesundheitsthemen nicht im Sinne eines Projekts abgehandelt, sondern in die täglichen Lern-, Spiel- und Arbeitsprozesse eingebunden werden. Im Sinne einer ganzheitlichen Entwicklung – sowohl der Kinder als auch der Einrichtungen – setzen die Kitas dabei eigene Schwerpunkte, an denen sie im Lauf des Programms arbeiten. Gleichzeitig rückt das Wohlbefinden der Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Familien in den Blickpunkt, denn dieses stellt eine wichtige Voraussetzung dafür dar, die Gesundheit und Bildung von Kindern zu fördern. (...) Der im Landesprogramm angestoßene Qualitätsentwicklungsprozess kann der Einrichtung wertvolle Hinweise bezüglich der Wünsche zur Weiterentwicklung im Kita-Team für die gesamte Kita, unter Berücksichtigung der Einschätzung aller pädagogischen Fachkräfte und Familien, geben und ist im Land Berlin als internes Evaluationsinstrument anerkannt.“

<http://gute-gesunde-kitas-in-berlin.de/programmbeschreibung.html>

Ein Mitarbeiter des Teams und eine Mitarbeiterin des Leitungsteams werden als MultiplikatorInnen regelmäßig geschult und multiplizieren dieses Wissen wiederum ins Team. Durch die Teilnahme an diesem Landesprogramm sind wir in einem regelmäßigen Austausch über die Qualität unserer Arbeit und wir haben außerdem unser bestehendes Netzwerk vergrößert. Wir befinden uns während der Fortbildungen in einem regelmäßigen Austausch mit anderen Kitaleitungen und MitarbeiterInnen und haben Kontakte zu anderen Träger-VertreterInnen geknüpft und ein eigenes Netzwerk aufgebaut.

Zentraler Bestandteil des Landesprogrammes ist die Erhebung einer Online-Befragung zur Qualität der beteiligten Kitas. An dieser Befragung haben im vergangenen Jahr eine große Anzahl unserer Familien und unserer MitarbeiterInnen teilgenommen. Die Ergebnisse dieser Umfrage flossen in die pädagogische Reflexion unserer Arbeit ein. Wir haben uns im vergangenen Jahr ausführlich mit unserer Beobachtungs- und Dokumentationsarbeit auseinandergesetzt und sind dabei, diese weiter zu entwickeln. Unsere Kita wird auch weiterhin im Landesprogramm verbleiben und führt im kommenden Jahr die zweite Befragung der Familien und MitarbeiterInnen durch.

Seit März 2017 nimmt unsere Kita auch am Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ teil.

„Mit dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ stärkt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend die alltagsintegrierte sprachliche Bildung, die inklusive Pädagogik sowie die Zusammenarbeit mit Familien in den Kitas. (...) Das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ richtet sich an Kitas, die von einem überdurchschnittlich hohen Anteil von Kindern mit besonderem sprachlichem Förderbedarf besucht werden. (...) Die Sprach-Kitas erhalten im Bundesprogramm gleich doppelte Unterstützung: Die Kita-Teams werden durch zusätzliche Fachkräfte mit Expertise im Bereich sprachliche Bildung verstärkt, die direkt in der Kita

tätig sind. Diese beraten, begleiten und unterstützen die Kita-Teams bei der Weiterentwicklung der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung.“

<http://sprach-kitas.fruehe-chancen.de/programm/ueber-das-programm/>

Eine Mitarbeiterin des Teams und eine Mitarbeiterin des Leitungsteams bilden das Tandem dieses Programmes und werden als Multiplikatorinnen geschult, um dieses Wissen in das Team zu multiplizieren. Durch das Programm konnte eine Mitarbeiterin über eine halbe Personalstelle als zusätzliche Fachkraft für vier Jahre angestellt werden. Sie soll die konzeptionelle Weiterentwicklung und die Verankerung der Schwerpunkte des Programms innerhalb des Kitalltages und innerhalb der Kitakonzeption anregen und begleiten.

4.5 Beobachtungs- und Dokumentationsplanung

Durch die Entwicklung eines eigenen Beobachtungs- und Dokumentationsplans stellen wir sicher, dass alle Kinder unserer Kita mindestens zweimal im Jahr von verschiedenen MitarbeiterInnen beobachtet werden. Diese Beobachtungen sollen sicherstellen, dass wir die individuellen Entwicklungen und Veränderungen in den Persönlichkeiten der Kinder feststellen können, dass wir unsere Angebote und Anregungen auf die aktuellen Bedürfnisse der Kinder anpassen können, dass wir anhand von Beispielen und Ereignissen die Prinzipien unseres pädagogischen Handelns darstellen können. Indem wir gemeinschaftliche einzelne Kinder beobachten, bleiben wir offen für die „Entdeckung von Neuem“ und stellen uns kontinuierlich einer Auseinandersetzung mit unserer eigenen Wahrnehmung, unseren Vorurteilen und Vorannahmen und reflektieren diese.

Eine Variante der Dokumentation ist die Videografie. Mit einer Kamera werden Videosequenzen aus dem Alltag mit den Kindern festgehalten und können so für verschiedene Anlässe verwendet werden. Die Videos dienen zur Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns oder zeigen die Entwicklung der Kinder. Die Sequenzen können auch Elternabende oder Elterngespräche mitgestalten.

4.6 Auf- und Ausbau unserer eigenen Fachliteratur-Bibliothek und Abonnements von Fachzeitschriften

In unseren Räumlichkeiten befindet sich eine kontinuierlich wachsende Bibliothek mit Fachlektüre, die allen MitarbeiterInnen zur Verfügung steht. Unsere MitarbeiterInnen werden dazu angeregt, diese in den Vorbereitungszeiten zu nutzen und mit ihren eigenen Anregungen zur Vergrößerung dieser beizutragen.

4.7 Transparenz in der Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten

Unsere MitarbeiterInnen erhalten zu Beginn der Beschäftigung eine ausführliche Stellenbeschreibung, aus welcher die erwarteten Aufgaben hervorgehen. In unserer Supervision haben wir außerdem begonnen, ein eigenes Organigramm zu entwickeln, aus welchem sich die Aufgaben und Zuständigkeiten der Trägervertretung, des Leitungsteams und der Hauskoordinatorinnen ablesen lassen.

4.8 Ein starkes Team mit vielseitig interessierten und ausgebildeten Persönlichkeiten

In unserer Kita arbeiten wir bewusst in einem starken Team mit unterschiedlichsten Persönlichkeiten bestehend aus Männern und Frauen mit unterschiedlichsten Bildungswegen. Es arbeiten PädagogInnen mit langjähriger Berufserfahrung neben BerufsbeginnerInnen und MitarbeiterInnen in der Ausbildung. In unserem Team arbeiten neben pädagogischen Fachkräften eine Heilerziehungspflegerin und eine Fachkraft mit Zusatzqualifikation für Integration. Eine Mitarbeiterin ist Multiplikatorin für Kinderschutz, eine weitere eine Brandschutzhelferin. Eine gemeinsame Schulung für ErsthelferInnen fand in unseren Räumlichkeiten statt, ein Mitarbeiter wird sich weiterhin als Ersthelfer ausbilden lassen. Zwei MitarbeiterInnen werden im November 2017 eine Schulung zur Sicherheitsfachkraft absolvieren.

Unsere Konzeption unterliegt regelmäßiger Prüfung und Weiterentwicklung.

Stand April 2020

